

FORUM

Sind Handystrahlen schädlich für die Gesundheit?

Nachstehend veröffentlichen wir eine Mitteilung der Liechtensteinischen Ärztekammer.

Die Liechtensteinische Ärztekammer empfiehlt verpflichtende Informationen beim Handykauf und stellt einen Zehn-Punkte-Handy-Ratgeber vor.

Konsumentenvertreter raten zur Vorsicht, die Mobilfunkindustrie beruhigt: Ob Handystrahlen schädlich sind, ist trotz vieler Studien umstritten. Macht das Telefonieren mit Handys krank? Hat die Bestrahlung durch die Sendemasten eine schädliche Wirkung? Kaum ein Gesundheitsthema wurde in den vergangenen Jahren so kontrovers und emotional diskutiert. Auch hier in Liechtenstein scheiden sich die Geister.

Pro und Contra

Inzwischen gibt es zahlreiche Studien, die sich mit den gesundheitlichen Auswirkungen der Handystrahlung beschäftigen. Doch aus ihnen klare Orientierungshilfe abzuleiten, fällt schwer. Neue Studien aus Schweden zeigen ein dreifach erhöhtes Hirntumor-Risiko nach einer Handynutzzeit von zehn Jahren. Andere Studien – andere Resultate: Ein Zusammenhang zwischen Handygebrauch und Hirntu-

moren lasse sich bisher nicht nachweisen, so ebenfalls aktuelle Studien. Auch der aktuelle Fortschrittsbericht der Weltgesundheitsorganisation (WHO) bekräftigt, dass bei Einhaltung der empfohlenen Grenzwerte keine gesundheitlichen Gefahren durch die Nutzung von Handys oder durch die Immissionen von Mobilfunk-Basisstationen nachweisbar sind.

Die Forschung ist gefragt

«Wenn wir Medikamente auf den Markt bringen, untersuchen wir auch vorher ihre Evidenz. Mit dem Mobilfunk hingegen verbreiten wir eine Technologie, deren Auswirkungen wir noch nicht wirklich kennen und die wir erst genauer untersuchen müssen», warnte Erik Huber von der Wiener Ärztekammer kürzlich an einer Mobilfunk-Diskussion.

Allein in den letzten vier Jahren wurden rund 125 Millionen Euro weltweit in die Mobilfunk-Forschung investiert. Auch in der Schweiz hat der Bundesrat den Schweizerischen Nationalfonds mit der Durchführung des Forschungsprogramms «Nichtionisierende Strahlung – Umwelt und Gesundheit» beauftragt. Damit sollen allfällige gesundheitsschädigende Wirkungen von Strahlungen untersucht werden, die durch bestehende oder

künftige Technologien entstehen könnten, um die damit verbundenen Risiken besser abschätzen zu können.

Präventiver Schutz ohne Panikmache

«Solange eine umfassende Aufklärung durch Forschung fehlt, steht Prävention und Schutz von Kindern und Jugendlichen vor möglichen Schäden durch Handystrahlen im Vordergrund», so Dr. med. Marco Ospelt von der Liechtensteinischen Ärztekammer. «Es ist absolut wichtig, ein Bewusstsein hinsichtlich des möglichen Risikos zu schaffen», ergänzt Dr. Ruth Kranz-Candrian von der Liechtensteinischen Ärztekammer. «Die langfristigen Auswirkungen und Spätfolgen können derzeit noch nicht abgeschätzt werden. Daher gilt uneingeschränkt das Vorsorgeprinzip», so Dr. Ruth Kranz-Candrian weiter. «Die Liechtensteinische Ärztekammer steht hinter einem verantwortlichen Umgang mit dem Handy. Panikmache ist bei einem so wichtigen Thema genauso fehl am Platz wie Verharmlosung einer möglichen Gesundheitsgefährdung.»

Mobilfunkindustrie und Politik

«Natürlich wollen wir von der Liechtensteinischen Ärztekammer kein totales Handyverbot. Diese Technologie ist aus unserem Alltag nicht mehr

wegzudenken, und Handys haben durchaus auch positive Seiten», so Dr. med. Marco Ospelt. Die rasante technische Entwicklung der mobilen Kommunikation überhole allerdings die biologische Erforschung ihrer Auswirkungen bei Weitem. Deshalb sind Vorsichtsmassnahmen wie das Überdenken der zulässigen Strahlenbelastung, öffentliche Diskussionen und Warn- und Informationsbroschüren unumgänglich.

So wäre auch die Mobilfunkindustrie gefordert, entsprechende Schritte zu unternehmen. Zum Beispiel, dass zukünftig bei jedem verkauften Handy ein Hinweis beigelegt wird, der auf die möglichen Gefahren durch Mobilfunkstrahlung unmissverständlich hinweist. So, wie das in Frankreich seit 2003 eingeführt worden ist. Dort muss bei jedem Handykauf vom Händler eine Informationsbroschüre über einen vorsorglichen Umgang mit dem Mobiltelefon beigelegt werden

Strahlende Empfehlungen

Die Strahlung von Handys respektive Mobiltelefonen ist möglicherweise nicht so ungefährlich, wie von den Mobilfunkbetreibern immer wieder behauptet wird. Deshalb hat sich die Liechtensteinische Ärztekammer in verantwortungsvoller Weise dazu ent-

schlossen, die Liechtensteiner und Liechtensteinerinnen aus medizinischer Sicht über die Möglichkeit negativer Auswirkungen entsprechend zu informieren.

Zehn-Punkte-Handy-Ratgeber

- Handygebrauch prinzipiell so kurz und so wenig wie möglich
- Kinder unter zehn Jahren sollten am besten gar nicht mit Handys telefonieren, Jugendliche unter 16 Jahren nur eingeschränkt
- Das Handy während des Gesprächsaufbaus nicht an den Kopf halten
- Nicht in Fahrzeugen telefonieren (Autos, Bus – die Strahlung ist höher).
- Beim Versenden von SMS das Handy vom Körper fernhalten
- Handys nie am Körper tragen (wie z. B. in der Hosentasche – die Strahlung kann die Fruchtbarkeit bei Männern beeinträchtigen)
- Handys nachts immer ausschalten und nie in Kopfnähe aufbewahren
- Keine Spiele auf dem Handy spielen
- Headsets sind ebenfalls bedenklich (ausgenommen Bluetooth) – das Kabel leitet die Strahlung
- Auch Wireless Lan bzw. UMTS am Arbeitsplatz führen zu einer erhöhten Strahlenbelastung

Bedarfsplanung für ärztliche Versorgung

Die Regierung hat die Verordnung über die Bedarfsplanung für die ärztliche Versorgung in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung abgeändert. Auf Antrag der Liechtensteinischen Ärztekammer und des Liechtensteinischen Krankenkassenverbandes wird die Anzahl der inländischen Leistungserbringer in der Bedarfsplanung für die Fachgruppe Pädiatrie von drei auf vier erhöht. (pafl)

ERWACHSENENBILDUNG

Slacklining – Walk on the Line

Der Boden ist nicht genug. Slacklining ist das Balancieren auf einem dünnen Band, dass zwischen zwei Fixpunkten (z. B. Bäumen) gespannt wird. Auf spielerische Art werden Konzentrationsfähigkeit, Körperhaltung und Gleichgewicht gefördert. Die Freude an der Bewegung und die meditative Wirkung des Zusammenspiels von Körper und Geist können erlebt werden. Körpergefühl, Gleichgewicht, Körperspannung und Körperhaltung: Die Teilnehmenden erlernen das Aufspannen und das Gehen auf der Slackline und erhalten einen Einblick in die Vielfalt von möglichen Bewegungsformen auf dem Seil. Der Kurs 182 unter der Leitung von Tobias Rodenkirch beginnt am Donnerstag, 12. Juli, um 18.30 Uhr im Klettergarten in Balzers.

Bestellungen beim Universum

Warum sie funktionieren und was man tun kann, wenn es mal nicht funktioniert: Bärbel Mohrs Bestseller «Bestellungen beim Universum» (ca. eine Million verkaufte Bücher) sind vielen Menschen bekannt. Aber warum funktioniert es etwas? Und warum funktioniert es manchmal nicht? Ziel des Vortrages ist, die Teilnehmenden mit den wissenschaftlichen und psychologischen Hintergründen der «Bestellungen» vertraut zu machen und ihnen Wege aufzuzeigen, die Anzahl der «Lieferungen» auf möglichst 100 Prozent zu erhöhen. Der Vortrag (Kurs 720) findet am Donnerstag, 23. August, um 20 Uhr im Rathaussaal in Schaan statt.

Mit Voranmeldung. Anmeldung und Auskunft bei der Erwachsenenbildung Steingerta in Schaan, Tel. +423 232 48 22 oder per E-Mail: info@stein-egerta.li

Gipfelkreuzsegnung auf dem Sareiser Joch

Zum 75-jährigen Jubiläum der Pfadfinderabteilung Vaduz wurde am 16. Juni der Segen für das Gipfelkreuz auf dem Sareiser Joch erneuert.

1957 trugen die Vaduzer Pfadfinder das Kreuz hoch zum Sareiser Joch und stellten es auf. 25 Jahre später musste es wegen eines Blitzeinschlages renoviert werden. Am 16. Juni diesen Jahres – eine der Jubiläumsveranstaltungen anlässlich 75 Jahren Pfadfinderabteilung Vaduz – trafen sich Bienen und Wölfe, Pfadfinderinnen und Pfadfinder, Pioniere, Ranger, Rover und ehemalige Pfadfinderinnen und Pfadfinder, zur gemeinsamen Wanderung zum Kreuz. Wie bereits vor 25 Jahren trug Christa Laternser am vergangenen Samstag wiederum das Eisenkreuz zum Gipfel – ein denkwürdiger Anlass. Bei Sonnenschein und vereinzelt Wolken sprach Pfarrer Franz Näscher in einer kleinen Liturgie das Gebet aus, damit der Segen für die nächsten 25 Jahre erhalten bleibe. Anschliessend wurde mit einer Gulaschsuppe, die auf dem Sareiser Joch über dem Feuer gekocht wur-



Segen erneuert: Das Gipfelkreuz auf dem Sareiser Joch wurde am 16. Juni neu eingeseget.

Bild pd

de, gefeiert. Nach vielen Gesprächen über Vergangenheit und Zukunft wan-

derte die kleine Gemeinschaft wieder nach Malbun zurück. Dank gebührt al-

len, die dabei waren und diesen Tag unvergesslich machten. (pd)

LESERBRIEFE

«VU engagiert sich ...»

Zur Berichterstattung Landtag vom Donnerstag, 21. Juni 2007, «Liechtensteiner Vaterland».

Es ist wichtig und richtig, die Fragen des Betreuungswesens in Liechtenstein in Erinnerung zu bringen und Überlegungen anzustellen, wie vor allem die ambulante häusliche Pflege unterstützt und finanziell besser vergolten werden kann. Das Postulat der VU hat meine volle Unterstützung.

Ein Hinweis sei mir gestattet: Jeder Pflegefall weist im Hintergrund eine komplexe Geschichte auf. Folglich – und das ist ja gut so – gibt es ein breites, vielfältiges Angebot in unserem Lande, das den jeweiligen pflegerischen Bedürfnissen gerecht werden kann. Es ist wunderbar, wenn Pflege zu Hause von Angehörigen übernommen wird. Aber nicht immer ist häusliche Pflege möglich, weil trotz finanzieller Unterstützung menschliche

Probleme ganz verschiedener Art dem entgegenstehen.

Es ist also nicht so, als ob häusliche ambulante Pflege das Nonplusultra wäre und alles andere, etwa ein Heimaufenthalt, die schlechteste aller Lösungen. Diesen Eindruck bekommt man, wenn man die Argumente von Gebhard Negele verfolgt. Wenn im «Vaterland»-Artikel im Zusammenhang mit Heimeintritt das grässliche Wort «Abschiebung» gebraucht wird oder wenn im Zusammenhang mit Heimbewohnerinnen und -bewohnern von «Insassen» die Rede ist, dann finde ich das, gelinde gesagt, einen unsensibler Umgang mit Sprache und auch mit der Sache, um die es geht. Da wird übersehen, welch grossartige pflegerisch-fachliche und menschliche Leistungen durch die Familienhilfen und Spitex in der häuslich-ambulanten Pflege erbracht werden. Es wird übersehen, wie viele Menschen in unseren Alters- und Pflegeheimen leben. Weil sie

dort professionell betreut und liebevoll gepflegt werden, fühlen sie sich geborgen und zu Hause ... nicht als «Insassen» und schon gar nicht als «Abgeschobene».

Walter Nobel, Hampfländer 56, Balzers

Gute Besserung

Offenbar ist es ein ganz wichtiges politisches Thema: Der Chefredaktor des «Vaterlandes» persönlich reitet eine Attacke gegen die Freie Liste, weil einer unserer drei Sitze im Landtag zurzeit nicht besetzt ist. Pepo Frick und Paul Vogt seien im Ausland und nähmen ihr Mandat nicht ernst – so sein Tenor. Nun, lieber güf, die Wahrheit ist: Ich weilte gestern zu Hause und lag den grössten Teil des Tages im Bett. Und das werde ich auch heute und morgen tun. Und falls dich der Grund auch interes-

siert: Ich schwänze nicht einfach, ich bin krank geschrieben.

Es ist richtig, dass ich zuvor einen mehrwöchigen Weiterbildungsurlaub im Ausland verbracht habe. Nach 25 Dienstjahren hat er mir gut getan. Er hat meinen geistigen Horizont geöffnet, ich sehe manches aus einer anderen Optik. Solche Artikel finde ich z. B. unterstes Niveau, für einen Chefredaktor schlicht peinlich.

Paul Vogt, Landtagsabgeordneter der FL

Anmerkung der Redaktion: Sehr geehrter Herr FL-Abgeordneter Paul Vogt, selbstverständlich entschuldige ich mich dafür, dass ich nicht überprüft habe, ob Sie tatsächlich noch im Ausland weilten oder zu Hause krank im Bett liegen. Auch ich wünsche Ihnen eine gute Besserung!

Günther Fritz, Chefredaktor